



STUTTGARTER
PHILHARMONIKER
DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

LIEDERHALLE
BEETHOVEN-SAAL

#1

Dienstag

01.10.19

20:00 Uhr

**ABONNEMENT
SEXTETT**



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT,
FORSCHUNG UND KUNST

STUTTGART



STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Chefdirigent **Dan Ettinger**

Erster Gastdirigent **Jan Willem de Vriend**

Intendanten **Tilman Dost, Dr. Michael Stille**

Maximilian Schairer Klavier

Dirigent **Dan Ettinger**

Das Programmheft wird herausgegeben von der

**GESELLSCHAFT DER
FREUNDE DER**



**STUTTGARTER
PHILHARMONIKER**

Einführung ins Programm um 19:00 Uhr im Beethoven-Saal
mit Albrecht Dürr

PROGRAMM

Joseph Haydn (1732–1809)

Klavierkonzert D-Dur op. 21 Hob. XVIII:11

1. Vivace
2. Un poco adagio
3. Rondo all'Ungherese: Allegro assai

Pause

Anton Bruckner (1824–1896)

Sinfonie Nr. 4 Es-Dur „Romantische“

1. Bewegt, nicht zu schnell
2. Andante quasi Allegretto
3. Scherzo. Bewegt – Trio: Nicht zu schnell,
keinesfalls schleppend
4. Finale. Bewegt, doch nicht zu schnell



Haydn: Klavierkonzert

Joseph Haydn gilt als erster der drei Klassiker, schließlich ist er älter als Mozart und Beethoven, und vor allem als Schöpfer der klassischen Sinfonie und des klassischen Streichquartetts. Dass er daneben in nahezu allen zu seiner Zeit gängigen musikalischen Gattungen, vom einfachen Klavierstück oder Lied bis zum Oratorium, der Messe und der Oper, Stücke komponiert hat, ist heute schon weniger bekannt. Während seiner jahrzehntelangen Laufbahn als Kapellmeister der Fürsten Esterházy schrieb er auch mehrere Solokonzerte für die verschiedensten Besetzungen, darunter auch für Tasteninstrumente. Das D-Dur-Klavierkonzert erschien 1784, wann es komponiert wurde, ist nicht eindeutig. Anders als Mozart trat Haydn nicht als Klaviervirtuose in Erscheinung, und daher sind seine Konzerte weniger

extravertiert virtuos. Das D-Dur-Konzert unterhält durch seinen spielerischen Umgang mit der Konzertform. Es ist das bekannteste der Haydn-Konzerte und seit 1784 mehr oder weniger dauernd im Repertoire geblieben. Der erwähnte spielerisch-unterhaltsame Aspekt erinnert daran, dass der musikalische Gemeinstil des letzten Drittels des 18. Jahrhunderts seine Wurzeln in der Tanzmusik hat. Takt und Rhythmus spielen eine große Rolle, die Musik geht gewissermaßen in die Tanzbeine des Hörers. Das eingängige muntere Anfangsthema des ersten Satzes wird zunächst dreistimmig gespielt, von den Violinen und Violoncellen. Die Melodie in der Oberstimme bewegt sich überwiegend in Vierteln, die Begleitstimmen in repetierten Achteln, es lassen sich also zwei Impulsschichten vernehmen. Dazu kommen als weitere Schicht die Dauer und der Wechsel der Harmonien. Sie ist noch langsamer als die beiden anderen. Diese Rhythmusebenen werden uns den Satz über begleiten. Das Soloinstrument liefert eine weitere Ebene, lebhaftes Sechzehnteltonleitern und -akkordbrechungen. Besondere Spannung kommt auf, wenn der Satz in der Mitte nach Moll wechselt, das Orchester vom Hauptthema nur noch die Tonwiederholungen übriglässt und schließlich in lange ausgehaltenen Noten beinahe stehen bleibt – im Gegensatz zum Klavier, das seine schnellen Töne emsig weitertreibt. Für den Pianisten Rudolf Buchbinder ist diese Passage eine „Gänsehautstelle“. Die Spannung löst sich mit dem Wiedererklingen des Satzanfanges. Der Reiz solcher Musik, könnte man sagen, liegt beim Spiel physisch wahrnehmbarer tänzerischer Impulse, die wir als Hörer sublimieren, das heißt in ästhetischen „Genuss“ verwandeln.

„Un poco adagio“ – ein bisschen langsam – ist der zweite Satz überschrieben. Auch in ihm können wir verschiedene Schichten oder Stimmen mit unterschiedlichen Dauernwerten wahrnehmen. Die Hauptmelodie ist vom Beginn an rhythmisch verziert, das heißt, ihre langsame Bewegung in großen Werten ist aufgeteilt in kleinere. Das hängt auch mit den Klavierinstrumenten zur Haydnzeit zusammen: Die Einzeltöne von Piano forte und Cembalo verklangen sehr schnell. Langsame, gesangsartige Melodien wurden daher gerne entsprechend zerteilt. Haydn unterteilt hier mit großer Fantasie und beeindruckendem Variantenreichtum, der seine Hörer immer „bei der Stange“ hält.

Vor allem wegen des quirligen „Rondo all'Ungherese“ ist das D-Dur-Klavierkonzert das bekannteste aus Haydns Feder. Hier lassen sich alle Arten der rhythmisch-metrischen „Tricks“ beobachten, mit denen Haydn arbeitete. Ein kleines Beispiel von vielen: Im Anfangsthema dieses Satzes wird der dritte und vierte Takt eine Oktav tiefer wiederholt, ehe es weitergeht. Das wirkt, wie wenn ein Sprecher ein wichtiges Wort im Satz zweimal ausspricht. Durch solche Verfahren entstehen unregelmäßige Abschnitte in einer sonst weitgehend regelmäßigen Taktfolge, die gewissermaßen die Zuhörenden ein wenig stolpern lassen. Wenn an anderen Stellen Haydn die Musik auf ein akzentuiertes Pulsieren beinahe wie auf das Ticken einer Uhr reduziert, bezieht sie daraus ungeheure Kraft.

Bruckner: Sinfonie

„Alles ist zu spät. Fleißig Schulden machen, u[nd] am Ende im Schuldenarreste die Früchte meines Fleißes genießen, und die Thorheit meines Übersiedelns nach Wien ebendort besingen, kann mein endliches Loos werden [...] Ich kann meine 4. Sinfonie nicht abschreiben lassen.“ 1874 war Anton Bruckner in depressiver Stimmung. Er fühlte sich nicht wohl in der Hauptstadt des Habsburgerreiches. Bruckner versuchte, nach dem Verlust einer Stelle als Hilfslehrer für Klavier an der Lehrerbildungsanstalt St. Anna in Wien, nun eine Anstellung als Dozent für Musiktheorie an der Wiener Universität zu erhalten. Als „Leistungsnachweis“ legte er unter anderem die ersten beiden Sätze seiner vierten Sinfonie bei. Seine Bewerbung wurde abgelehnt, unter anderem mit der Bemerkung, dass er sich durch eine Universitätsanstellung nur mehr Zeit zum Komponieren verschaffen wolle. Es war sicher unklug von ihm gewesen, im Bewerbungsschreiben darauf hinzuweisen, dass er seine 3. Sinfonie Richard Wagner gewidmet habe, denn Wagner und dessen Musik war in den entscheidenden Wiener Kreisen nicht beliebt. Der Kritiker und Brahms-Freund Eduard Hanslick, der im entscheidenden Universitätsgremium eine wichtige Stimme hatte, war alles andere als ein Freund der Wagnerianer. Er stellte die Mehrheit des Professorenkollegiums gegen Bruckner ein und beschied dem Bewerber, er könne seine Sinfonien „auf den Mist werfen“.

1875 bekam Bruckner allerdings doch die ersehnte Universitätsstelle: Als unbesoldeter Lektor für Harmonielehre und Kontrapunkt.

Von all diesen persönlichen und gesellschaftlichen Problemen ist in Bruckners 4. Sinfonie allerdings wenig zu spüren. Seine Sinfonien scheinen überhaupt die jeweilige Verfassung, in der sich ihr Schöpfer zur Zeit ihrer Komposition befand, nicht widerzuspiegeln, im Gegenteil, Bruckner selbst fasste sie offenbar als idealisierte Gegenbilder einer als traurig empfundenen Realität auf, jedenfalls soll er sich beispielsweise so geäußert haben: „Weil die gegenwärtige Weltlage geistig gesehen Schwäche ist, flüchte ich zur Stärke und schreibe kraftvolle Musik.“

Auch die Vierte Sinfonie ist offenbar solch ein klingendes Idealbild, das legt schon der von Bruckner selbst stammende Beiname nahe. Die „Romantische“ wirkt, so ist immer wieder in Programmheften und Musikhandbüchern zu lesen, naturwüchsig harmonisch, so als wenn der Komponist den Schwierigkeiten in der Großstadt eine musikalische Reise aufs Land, in die Natur, hätte entgegensetzen wollen.

Bruckners Sinfonien sind formal miteinander verwandt, so sehr, dass Kritiker meinten, er habe im Grunde dasselbe Stück neunmal komponiert. Tatsächlich sind alle ersten und vierten Sätze in einer Sonatenform mit jeweils drei Hauptthemen geschrieben, alle langsamen Sätze in einer A-A-B-Form, die Scherzi dreiteilig.

Um eine Erläuterung des musikalischen Inhalts der Vierten gebeten, schrieb Bruckner im Dezember 1890 an den Schriftsteller Paul Heyse: „In der romantischen 4. Sinfonie ist in dem 1. Satz das Horn gemeint, das vom Rathause herab den Tag ausruft! Dann entwickelt sich das Leben; in der Gesangsperiode ist das Thema: der Gesang der Kohlmeise Zizipe. 2. Satz: Lied, Gebeth, Ständchen. 3. Jagd und im Trio, wie während des Mittagmahles im Wald ein Leierkasten aufspielt.“ Um die Inhaltsangabe zum vierten Satz gebeten, soll Bruckner angeblich geäußert haben: „Ja da weiß ich selbst nicht mehr, was ich dabei gedacht habe.“

Der Hornruf zu Beginn, das wichtigste Motiv des ersten Satzes, besteht zunächst aus einer einfachen Quinte. Am Anfang ist er viermal zu hören, wird von den Holzbläsern weitergeführt, melodisch immer mehr verändert, um schließlich in einem großen Orchestertutti zu münden (solch zweimalige Formulierung des Hauptthemas, einmal leise, einmal laut, finden wir übrigens schon im ersten Satz von Haydns Klavierkonzert). Hier lässt sich dann ein Rhythmus hören, der nahezu das ganze Werk durchzieht, ein Wechsel von Duolen und Triolen. Im zweiten Thema hört man eine gesangliche Bratschenmelodie, dazu eine Art Vogelruf in den Geigen.

Eine Art mystische Stimmung geht auch in dem seltsam melancholisch schreitenden zweiten Satz, der in der Stimmung ein wenig an den Beginn des dritten Aktes aus Wagners „Parsifal“ erinnert, hervor. Das zweite Thema dieses Andante ist wieder den Bratschen übertragen.

Das Scherzo ist ein Jagdstück über den schon genannten Rhythmus Duole-Triole. Die „Tanzwiese, welche den Jägern während der Mahlzeit aufgespielt wird“ (von einem Leierkasten im Wald!) bildet den Mittelteil dieses Satzes.

Das Finale beginnt nicht in der Haupttonart Es-Dur, sondern in b-Moll. Sein Hauptthema dröhnt laut und unisono in es-Moll, dann setzt sich Es-Dur durch mit dem Hornruf des Anfangs. Das zweite Thema beginnt in c-Moll, wieder taucht der Rhythmus aus Duole und Triole auf. Zum Schluss einer gewaltigen Durchführung lösen sich Themen und Motive allmählich auf bis zum Verstummen. In der Reprise des Satzes hat Bruckner das dritte Thema später fast vollständig gestrichen, offenbar in der Meinung, der Satz werde sonst zu lang. Der Schluss des Finales kehrt zum allerersten Anfang zurück und lässt das Hornthema des ersten Satzes wieder erklingen.

Vergleichen wir Bruckners Musik mit der von Haydn, hören wir hier einen deutlich anderen Puls. Der erste Satz der vierten beginnt (wie die meisten Brucknersinfonien) mit einer Art Rauschen ohne Rhythmus, ohne Impuls, bevor das Horn das erste Mal einsetzt. Ab dann scheint die Musik weniger zu tanzen, wie bei Haydn, als sich in großen Schritten zu bewegen. Tat-

sächlich teilt Bruckner das musikalische Geschehen meist in Einheiten von vier und vier Takten, fasst diese zusammen in größere Gruppen, immer auf Gleichmaß und Symmetrie bedacht. Beinahe jede Taktgruppe hat eine gleichlange Entsprechung, und die großen Auf- und Abschwünge, Crescendi und Decrescendi sind an diese Einteilung angepasst. Auf diese Weise, durch gleichmäßige, einander entsprechende Reihung großer metrischer Einheiten, scheint Bruckners Musik – zu atmen, gleichmäßig und ruhig, was zweifellos die größte Wirkung dieser Musik auf die Hörenden ausübt. Es ist ein weit ruhigerer Atemrhythmus als der des gewöhnlichen Menschen-Atems. Jeder kennt die beruhigende Wirkung der „zweierlei Gnaden“ (Goethe) des tiefen Ein- und Ausatmens. Hier wird sie zum Ausdruck von Größe und Erhabenheit.

JOSEPH HAYDN

- 1732** Geboren in Niederösterreich
- 1740–1748** Sängerknabe in Wien
- 1755** Erste Divertimenti für Streichquartett
- 1759** Kapellmeister bei Karl Graf Morzin bei Pilsen.
- 1. Sinfonie**
- 1761** Haydn wird Kapellmeister bei Fürst Anton Paul von Esterházy in Eisenstadt; In den nächsten Jahren entstehen zahlreiche Sinfonien und Streichquartette
- 1781** **Streichquartette op. 33**
- 1784** **Pariser Sinfonien, Klavierkonzert D-Dur** erscheint im Druck
- 1785** Haydn besucht Mozart in Wien
- 1790** Nach dem Tod von Nicolaus Joseph Esterházy zieht Haydn nach Wien
- 1790–1792** 1. Reise nach England, **Sinfonien Nr. 93–98**, große Konzerterfolge, Begegnung mit Beethoven
- 1791** Ehrendoktorat der Universität Oxford; **Sinfonie mit dem Paukenschlag (Nr. 94)**
- 1794** Zweite Reise nach England;
- Sinfonien Nr. 100–104**
- 1795** Rückkehr nach Wien

- 1796** Arbeit am Oratorium **Die Schöpfung, Trompetenkonzert**
- 1799** Oratorium **Die Jahreszeiten**
- ab 1802** späte **Messen**
- 1809** Haydn stirbt am 31. Mai; er hinterlässt über 20 Opern, mindestens 104 Sinfonien, 66 Streichquartette, 150 Streichtrios, 52 Klaviersonaten, 12 Messen, 16 Opern, 9 Oratorien und Kantaten und viele weitere größere und kleinere Werke.

ANTON BRUCKNER

- 1824** Anton Bruckner wird am 4. September in Ansfelden/Oberösterreich geboren
- 1835** Musikalische Ausbildung an der Orgel, in allgemeiner Theorie und Kontrapunkt; mutmaßlich erste Komposition ist ein **Pange lingua**
- 1837** Bruckner wird Sängerknabe in St. Florian
- 1848** „Provisorischer Stiftsorganist“ in St. Florian
- 1855** Beginn der Tonsatz-Studien bei Simon Sechter (bis 1861)
- 1861** Studium der Formenlehre, Instrumentation, Analyse moderner Musik bei Otto Kitzler (bis 1863)
- 1863** Sinfonie-Versuche in **f-Moll** und **d-Moll** („Nr. 0“), Chorwerk **Germanenzug**
- 1866** **e-Moll-Messe, 1. Sinfonie** (Linzer Fassung)
- 1868** Professor am Wiener Konservatorium
- 1869** Reisen zu Orgelkonzerten nach Paris, Nancy und London
- 1872** **f-Moll-Messe, 2. Sinfonie**
- 1873** **3. Sinfonie.** Besuch des verehrten Richard Wagners in Bayreuth.
- 1874** **4. Sinfonie** („Romantische“)
- 1875** Bruckner wird Lektor an der Wiener Universität
- 1876** Wiener Philharmoniker lehnen die Aufführung der 3. Sinfonie ab
- 1878** **5. Sinfonie;** Bearbeitung der 4. Sinfonie: neues Scherzo
- 1879** **Streichquintett F-Dur**

- 1880** Neufassung der 4. Sinfonie: Überarbeitung des Finale
- 1881** Uraufführung der 4. Sinfonie unter Leitung von Franz Schalk; Vollendung der **6. Sinfonie**
- 1882** Letzte Begegnung zwischen Bruckner und Wagner
- 1883** **7. Sinfonie**
- 1884** Uraufführung des **Te Deum**; erfolgreiche Uraufführung der 7. Sinfonie in Leipzig
- 1885** Aufführung der 3. Sinfonie in New York
- 1887** Erstfassung der **8. Sinfonie**, erste Arbeiten an der **9. Sinfonie**
- 1889** Letzte Fassung der 3. Sinfonie, letzte Fassung der 4. Sinfonie
- 1890** Zweitfassung der 8. Sinfonie; Beurlaubung Bruckners vom Konservatorium; Nervenkrise
- 1891** Ehrendoktorat der Wiener Philosophischen Fakultät; Pensionierung
- 1893** **Helgoland** für Männerchor und Orchester
- 1894** Arbeit an der **9. Sinfonie**
- 1896** Tod am 11. Oktober, Beisetzung in St. Florian
- 1903** Uraufführung der 9. Sinfonie am 11. Februar in Wien unter Ferdinand Löwe



MAXIMILIAN SCHAIRER



Im Mai 2019 debütierte der junge Pianist Maximilian Schairer bei den Stuttgarter Philharmonikern mit Johann Nepomuk Hummels virtuos-romantischem Klavierkonzert h-Moll und stieß bei Publikum und Presse auf begeisterte Resonanz. Heute springt er dankenswerterweise kurzfristig für den leider an einer Hand verletzten Dan Ettinger in Haydns Klavierkonzert D-Dur ein.

„Klangsinn und Verstand, gepaart mit technischem Können und einer verblüffenden Reife“ – so werden die Interpretationen des vielseitigen jungen Künstlers von renommierten Musikern und Kritikern beschrieben. Maximilian Schairer begeistert Presse, Professoren und Publikum mit seiner künstlerischen Reife und magisch-spannenden, bis in feinste Nuancen ausgearbeiteten farbenreich gestalteten Interpretationen. Ein hintergründiges Werkverständnis zeichnet ihn aus. Sein Repertoire reicht vom Barock bis ins 21. Jahrhundert. Einen Schwerpunkt legt er in die Werke Ludwig van Beethovens, Johann Sebastian Bachs sowie in den Erhalt historischer Musiktraditionen mit Tradition & Zeitgeist. Neben dem Klavier gilt sein Interesse auch der Orgel, historischen Tasteninstrumenten, dem Dirigieren und dem Gesamtwerk Johann Sebastian Bachs. Ein

Anliegen ist ihm soziales Engagement, etwa bei Konzerten und Veranstaltungen für Behinderte und Nichtbehinderte.

Maximilian Schairer gewann mehrfach Preise bei renommierten nationalen und internationalen Wettbewerben, unter anderem erhielt er den 1. Preis beim Wettbewerb zur „Karriereförderung junger Musiker“ des Internationalen Braunschweig Classix Festivals, den 1. Preis beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“, den Solistensonderpreis für herausragende Leistungen der Deutschen Stiftung Musikleben sowie den Sparkassenmusikförderpreis und ein Stipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg. Von der International Association of Art Greece erhielt er den 1. Preis in der Kategorie Klavier, ebenso beim International Music Competition Grand Prize Virtuoso Paris, wo das Komitee für ihn eigens einen Spezialpreis – „Young Star“ Grand Prize Virtuoso – kreierte. Sein USA Debut begann mit dem 1. Preis beim International Romantic Festival 2014 sowie dem 1. Preis mit der Goldmedaille beim Debut International Piano Competition 2015. Beim Internationalen Rosario-Marciano-Piano Competition Vienna 2015 gewann er den 1. Preis sowie den Schubert-Sonderpreis. Die Deutsche Stiftung Musikleben verlieh ihm 2015 und 2016 das Carl-Heinz Illies-Stipendium. 2015 wurde er von Steinway & Sons zum „Young Steinway Artists“ und vom US Golden Key Music Festival zum „Golden Key Artist“ ernannt. 2016 wurde er durch die Hans und Eugenia Jütting Stiftung ausgezeichnet. 2017 erhielt er das DAAD-PROMOS-Stipendium, 2018 das Deutschlandstipendium.

Maximilian Schairer erweitert regelmäßig sein musikalisches Wissen im In- und Ausland, unter anderem bei dem Bachkenner und Mozartforscher Robert Levin. Weitere Einladungen erhielt er von der Bruckner Universität Linz, vom Goethe-Institut Boston, von der Emil-Gilels-Foundation und vom LUCERNE FESTIVAL. Von 2010 bis 2018 studierte er auch an der Internationalen Sommerakademie Mozarteum Salzburg. 2015 nahm er an der VIP-Academy Vienna, 2016 an der Internationalen Mendelssohn-Akademie Leipzig teil.

In Studien, Meisterkursen, Workshops arbeitete Maximilian Schairer mit Bernard d’Ascoli, Dmitri Bashkirov, Menno van Delft, Christopher Elton, Gerald Fauth, Julia Fischer, Viera

Fischer, Romuald Noll, Monika Giurgiuman, Jörg Halubek, Robert Levin, John Perry, Matti Raekallio, András Schiff, Christine Schornsheim und Florian Wiek. Seine Studien setzt er derzeit bei Michael Hauber fort. Weitere künstlerische Impulse von Ya-Fei Chuang, Christopher Elton, Martin Helmchen, Murray Perahia prägen ihn.

Als bislang jüngster Teilnehmer in der Geschichte der renommierten Internationalen Meisterkurse des Bach-Archivs Leipzigs zur „Aufführungspraxis der Werke Johann Sebastian Bachs“ war ihm ein frühzeitiges Bachstudium ermöglicht. Er wurde mit dem Sonderpreis des Bayerischen Rundfunks geehrt, der seine Interpretation der 6. Französischen Suite aufzeichnete und sendete.

Engagements führten ihn zu bisher über 200 Konzertauftritten im In- und Ausland. Seine Konzertaktivitäten führten ihn bisher durch Europa und in die USA. Er konzertierte unter anderem in renommierten Konzerthäusern wie Carnegie Hall New York, Opéra National Bastille, im Gasteig München, in der Liederhalle Stuttgart, in Salzburg, Wien und Zürich. Mit 12 Jahren gab er sein Orchesterdebüt beim Stuttgarter Kammerorchester. Einladungen zu weiteren Orchesterkonzerten folgten, unter anderem im Rahmen der Internationalen Orgelakademie Stuttgart, mit der Jungen Süddeutschen Philharmonie und dem Christophorus Symphonie Orchester.

DAN ETTINGER UND DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker wurden 1924 gegründet und 1976 von der Baden-Württembergischen Landeshauptstadt in ihre Trägerschaft genommen. Mit ihrem Chefdirigenten Dan Ettinger erleben Publikum und Presse „glänzend einstudierte“ und „feurig-frische“ Konzerte: „Ein stärkeres Argument für die Kraft musikalischer Live-Darbietungen kann es nicht geben.“

Neben mehreren Konzertreihen in ihrer Heimatstadt spielen die Stuttgarter Philharmoniker regelmäßig in vielen Städten des

südwestdeutschen Raumes und geben Gastspiele im In- und Ausland. Seit 2013 sind sie Festspielorchester der Opernfestspiele Heidenheim.

Die künstlerische Arbeit des Orchesters ist durch Rundfunk- und CD-Aufnahmen dokumentiert. Unter anderem sind Orchesterwerke von Rachmaninoff, Skrjabin, Mahler und Beethoven erschienen, Werke von Ravel und Respighi wurden auf DVD veröffentlicht. Die Stuttgarter Philharmoniker erhielten den „Prix Rachmaninoff 2006“ aus der Hand des Enkels des Komponisten.

2018 erschien bei Hänssler Classic die erste CD unter Dan Ettingers Leitung mit Mozarts g-Moll-Sinfonien und der Sonate für zwei Klaviere, im Sommer 2019 wurde eine zweite CD mit dem Klavierkonzert Nr. 2 von Sergej Rachmaninoff (Solist: Fabio Martino) und der 5. Sinfonie von Peter Tschaikowsky ebenfalls bei Hänssler Classic veröffentlicht.

Dan Ettinger ist seit Beginn der Spielzeit 2015/2016 Chefdirigent der Stuttgarter Philharmoniker und Generalmusikdirektor der Landeshauptstadt Stuttgart. Sein Vertrag wurde vorzeitig bis Sommer 2023 verlängert.

Als einer der international gefragtesten Dirigenten seiner Generation dirigiert Ettinger regelmäßig an den renommiertesten internationalen Opernhäusern wie der Metropolitan Opera New York, dem Royal Opera House London, der Opéra National de Paris, dem New National Theatre in Tokio, dem Opernhaus Zürich, sowie den Staatsopern in Wien und München und bei den Salzburger Festspielen.

Auch auf dem Konzertpodium feiert Ettinger große Erfolge. 2002 wurde er Erster Gastdirigent des Jerusalem Symphony Orchestra. Heute bilden seine Auftritte mit den Stuttgarter Philharmonikern sowie dem Tokyo Philharmonic Orchestra und dem Israel Symphony Orchestra den Schwerpunkt seiner Konzerttätigkeit.

Von 2003 bis 2009 war Ettinger Assistent von Daniel Barenboim und Kapellmeister an der Staatsoper Unter den Linden

in Berlin, von 2009 bis 2016 Generalmusikdirektor des Nationaltheaters Mannheim und von 2010 bis 2015 Chefdirigent des Tokyo Philharmonic Orchestra, wo er seitdem Conductor laureate ist. Beim Israel Symphony Orchestra war er seit 2005 Chefdirigent und Musikdirektor und ist heute Erster Gastdirigent. Im Januar 2018 trat Ettinger zusätzlich sein neues Amt als Music Director der Israeli Opera in Tel Aviv an.



Die CDs sind bei der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker sowie im Handel erhältlich.

KONZERTHINWEISE

Sonntag

13.10.19

19:00 Uhr

LIEDERHALLE,
BEETHOVEN-SAAL

ABO TERZETT

Schumann Ouvertüre zu Lord Byrons
„Manfred“

Bartók Klavierkonzert Nr. 3

Schumann Sinfonie Nr. 3 „Rheinische“

Konstantin Lifschitz Klavier

Dirigent **Marcus Bosch**

Samstag

26.10.19

19:00 Uhr

LIEDERHALLE,
BEETHOVEN-SAAL

DIE GROSSE REIHE – LIEBEN SIE BEETHOVEN?

Beethoven Klavierkonzert Nr. 3

Saint-Saëns Sinfonie Nr. 3 „Orgel-Sinfonie“

Jasminka Stančul Klavier

Dirigent **Marc Piollet**

Montag

28.10.19

16:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

KULTUR AM NACHMITTAG

Beethoven Sextett für Hörner und Streicher

Beethoven Sextett für Bläser

Reicha Oktett für Bläser und Streicher

Mitglieder der Stuttgarter Philharmoniker

Mittwoch

06.11.19

20:00 Uhr

LIEDERHALLE,
BEETHOVEN-SAAL

ABO SEXTETT – LANGSAM, LANGSAM...

Mendelssohn Bartholdy Meeresstille und
Glückliche Fahrt

Schumann Violinkonzert

Beethoven Sinfonie Nr. 8

Alena Baeva Violine

Dirigent **Christian Arming**

Freitag

22.11.19

20:00 Uhr

LIEDERHALLE,
BEETHOVEN-SAAL

DIE GROSSE REIHE – LIEBEN SIE BEETHOVEN?

Mehul Ouvertüre zu „Uthal“

Beethoven Klavierkonzert Nr. 1

Beethoven Sinfonie Nr. 6 „Pastorale“

Martin Stadtfeld Klavier

Dirigent **Ulrich Kern**

Samstag

23.11.19

19:00 Uhr

LIEDERHALLE,
BEETHOVEN-SAAL

KONZERT DER INTERNATIONALEN BACHAKADEMIE

Mozart Kyrie d-Moll

Janáček Vater unser

Berlioz Te Deum

Sebastian Kohlhepp Tenor

Mädchenkantorei St. Eberhard

Singakademie Stuttgart

Gächinger Cantorey

Dirigent **Hans-Christoph Rademann**

EINTRITTSKARTEN

Eintrittskarten (außer für 23.11.) bei den Stuttgarter Philharmonikern, Telefon 0711 / 216 88 990, www.stuttgarter-philharmoniker.de und bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

Wir informieren Sie gerne über Eintrittspreise und Ermäßigungen!

HERAUSGEBER

Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker

Vorsitzender: Uwe Joachim

Texte: Albrecht Dürr

Redaktion: Albrecht Dürr

Grafik, Satz: PRC Werbe-GmbH

Fotos: Maximilian Schairer © M. Schairer

www.stuttgarter-philharmoniker.de



Besuchen Sie uns auch bei Facebook unter:

www.facebook.com/Stuttgarter.Philharmoniker

WIR FÖRDERN MUSIK

DIE GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker spielen im Kulturleben der Landeshauptstadt Stuttgart heute eine bedeutende Rolle. Als städtisches Orchester hängt seine finanzielle Ausstattung allerdings von den Möglichkeiten des städtischen Etats sowie von Landesmitteln ab. Beide Geldquellen sind begrenzt. Deshalb hat es sich die Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker zur Aufgabe gemacht, das Orchester durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und die Betreuung von Sponsoren zu unterstützen.

SO BEGLEITEN WIR DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Gesellschaft der Freunde beteiligt sich finanziell an CD-Produktionen oder Kompositionsaufträgen, unterstützt das Orchester bei der Realisierung besonderer musikalischer Projekte oder gewährt Zuschüsse für den Erwerb von Notenmaterial oder Musikinstrumenten. Ohne das Engagement der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker wären viele dieser Projekte nicht zu realisieren.

UNTERSTÜTZEN AUCH SIE DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag fördern Sie kontinuierlich die Arbeit der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker und ermöglichen die nachhaltige Unterstützung des Orchesters.

DER MITGLIEDSBEITRAG BETRÄGT PRO JAHR

für Einzelpersonen	40 €
für Familien	60 €
für Firmen	400 €

Unsere Gesellschaft dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind daher steuerlich absetzbar.

EHRENMITGLIEDER DER GESELLSCHAFT:

Dr. Gerhard Lang
Dr. Wolfgang Milow
Prof. Dr. Wolfgang Schuster
Prof. Dr. Helmut Strosche †
Gabriel Feltz

MITGLIEDER DES VORSTANDS:

Uwe J. Joachim (Vorsitzender)
Dr. Hans-Thomas Schäfer
Michael Sommer
Simone Bopp

MITGLIEDER DES KURATORIUMS:

Friedrich-Koh Dolge
Dr. Maria Hackl
Wolfgang Hahn
Prof. Dr. Rainer Kußmaul
Prof. Uta Kutter
Bernhard Löffler
Albert M. Locher
Dr. Klaus Otter
Michael Russ
Dr. Matthias Werwigk
Andreas G. Winter

Weitere Informationen erhalten Sie am Stand der Gesellschaft im Foyer der Liederhalle und in der Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker:

Gustav-Siegle-Haus, Leonhardsplatz 28, 70182 Stuttgart
E-Mail: philharmoniker-freunde@t-online.de
www.philharmoniker-freunde.de

ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT

Ja, ich (wir) möchte(n) künftig die Stuttgarter Philharmoniker unterstützen und erkläre(n) hiermit meinen (unseren) **Beitritt zur Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker e.V.**

Ich möchte als Einzelmitglied aufgenommen werden und deshalb beträgt mein Mitgliedsbeitrag 40 Euro pro Jahr.

Ich möchte zusammen mit meiner Familie der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker beitreten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt deshalb 60 Euro pro Jahr.

Ich vertrete ein Unternehmen, für das ich eine Firmenmitgliedschaft beantrage. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 400 Euro pro Jahr.

Neben dem Mitgliedsbeitrag beträgt meine Dauerspende _____ Euro pro Jahr.

Für den Einzug des Jahresbeitrages und ggf. der Dauerspende erteile ich der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker eine jederzeit widerrufliche Einzugsermächtigung von meinem nachfolgend genannten Konto.

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Kontoinhaber (Zuname, Vorname)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Kreditinstitut

BIC

IBAN

DE

Datum, Unterschrift des Kontoinhabers





**Gesellschaft der Freunde der
Stuttgarter Philharmoniker e.V.**
Leonhardsplatz 28
70182 Stuttgart

**WERDEN SIE MITGLIED
DER GESELLSCHAFT
DER FREUNDE
DER STUTTGARTER
PHILHARMONIKER!**

Senden Sie einfach den **umseitigen Coupon** ausgefüllt und ausreichend frankiert in einem Umschlag mit Sichtfenster an die Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker.